Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Abentheurliche Simplicissimus Teutsch

Grimmelshausen, Hans Jakob Christoffel

Monpelgart [vielm. Nürnberg], 1669

Das VIII. Capitel. Simplicius gibt sich in die zweyte Ehe, trifft seinen Knan an und erfährt, wer seine Eltern gewesen

urn:nbn:de:bsz:31-7264

Visual Library

sitzen/diese Revier ist ein edel Land/das sich gleichwol diß grausame Kriegs-wesen hindurch gegen andern Orten zu rechnen/im Wolstand und Flor befunden; über das hast du noch Geld genug / auch den besten Baurn-Hof in dieser Gegend zu bezahlen / du wilst diß ehrliche Baurn-Gretlein heuraten/und dir einen geruhigen Herrn-Handel mitten unter den Bauren schaffen / wo woltestu dir eine lustigere Wohnung außsehen können als bey dem Sauerbrunnen / da du wegen der zu- und abräisenden Bad-Gäst gleichsam alle 6. Wochen ein neue Welt sehen / und dir dabey einbilden kanst / wie sich der Erdkräis von einem Sæculo zum andern verändert. Solche und dergleichen mehr tausendfältige Gedancken machte ich / biß ich endlich meine Geliebte zur Ehe begehrte / und (wiewol nicht ohne Mühe) das Jawort erhielte.

Das VIII. Capitel.

ICh liesse trefflich zur Hochzeit zurüsten/ denn der Himmel hieng mir voller Geigen; das Bauren-Gut/darauff meine Braut geboren worden/löste ich nit allein gantz an mich / sondern fieng noch darzu einen schönen neuen Bau an / gleich als ob ich daselbst mehr Hof- als Haußhalten hätte wollen/ und ehe ich die Hochzeit vollzogen/ hatte ich bereits über dreissig Stück Vieh da stehen/weil man so viel das Jahr hindurch auff demselben Gut erhalten konte; in Summa/ ich bestellte alles auff das beste/auch so gar mit köstlichem Haußrath/ wie es mir nur meine Thorheit eingab. Aber die Pfeiff fiel mir bald in Dreck / dann da ich nunmehr vermeynte mit gutem Wind in England zu schiffen/kam ich wider alle Zuversicht in Holland/

und damals/aber viel zu spat/wurde ich erst gewahr/ was Ursach mich meine Braut so ohngerne nemmen wollen / das mich aber am allermeisten schmirtzte / war/daß ich mein spöttlich Anligen keinem Menschen klagen dorffte. Ich konte zwar wol erkennen/daß ich nach dem Maaß der Billichkeit Schulden bezahlen muste / aber solche Erkantnus machte mich darumb nichts desto geduldtiger/viel weniger frömer/sondern weil ich mich so betrogen befande/gedachte ich meine Betrügerin wieder zu betrügen / massen ich anfienge grasen zu geben, wo ich zukommen konte / über das stack ich mehr bey guter Gesellschafft im Saurbrunnen / als zu Hauß; In Summa / ich liesse meine Haußhaltung allerdings ein gut Jahr haben/andern theils war meine Frau eben so liederlich / sie hatte einen Ochsen/ den ich ins Hauß schlagen lassen / in etliche Körb eingesaltzen; und als sie mir auff ein Zeit eine Span-Sau zurichten solte / unterstunde sie solches wie einen Vogel zu ropffen / wie sie mir dann auch Krebs auff dem Rost / und Forellen an einem Spieß braten wollen; Bey diesen paar Exempeln kan man ohnschwer abnehmen / wie ich im übrigen mit ihr bin versorgt gewesen / nicht weniger tranck sie auch das liebe Weingen gern / und theilet andern guten Leuten auch mit / das mir dann mein künfftig Verderben prognosticirte.

Einsmals spazierte ich mit etlichen Stutzern das Thal hinunder/ eine Gesellschafft im undern Bad zu besuchen/ da begegnet uns ein alter Baur/ mit einer Geiß am Strick / die er verkauffen wolte / und weil mich dünckte/ich hätte dieselbe Person mehr gesehen/ fragte ich ihn / wo er mit dieser Geiß her käme? Er

aber

aber zoge sein Hütlein ab / und sagte: Gnädiger Hearr/ich darffs auch Werlich weit sahn; ich sagte/ du wirst sie ja nicht gestolen haben? Nein / antwort der Baur / sondern ich bring sie auß dem Stättgen unden im Thal / welches ich eben gegen dem Herrn nicht nennen darff/ dieweil wir vor einer Geiß reden: Solches bewegte meine Gesellschafft zum lachen / und weil ich mich im Angesicht entfärbte / gedachten sie / ich hätte ein Verdruß / oder schämte mich/weil mir der Baur so artlich eingeschenckt; Aber ich hatte andere Gedancken/dann an der grossen Wartzen/die der Baur gleichsam wie das Einhorn mitten auff der Stirn stehen hatte / wurde ich eigentlich versichert/ daß es mein Knan auß dem Spessert war/ wolte derhalben zuvor einen Wahrsager agiren / ehe ich mich ihm offenbaren / und mit einem so stattlichen Sohn/ als damals meine Kleider außwiesen/erfreuen wolte/ sagte derhalben zu ihm: Mein lieber alter Vatter/ seyt ihr nicht im Spessert zu Hauß? Ja Hearr/antwort der Baur; da sagte ich/ Haben euch nicht vor ungefähr 18. Jahren die Reuter euer Hauß und Hof geplündert und verbrennt? Ja/Gott erbarms/ antwortet der Baur/es ist aber noch nicht so lang; Ich fragte weiter / habt ihr nicht damals zwey Kinder/ nemlich eine erwachsene Tochter / und einen jungen Knaben gehabt/der euch der Schaf gehütet? Herr/ antwortet mein Knan/ die Tochter war mein Kind/ aber der Bub nicht / ich hab ihn aber an Kindes statt auffziehen wollen; Hierauß verstunde ich wol / daß ich dieses groben Knollfincken Sohn nicht sey / welches mich eins theils erfreute / hingegen aber auch betrübte / weil mir zugefallen / ich müste sonsten ein

Banckert oder Findling seyn; fragte derowegen meinen Knan / wo er dann denselben Buben auffgetrieben? oder was er vor Ursach gehabt / denselben an Kinds statt zu erziehen? Ach/sagte er / es ist mir seltzam mit ihm gangen / der Krieg hat mir ihn geben/ und der Krieg hat mir ihn wieder genommen. Weil ich dann besorgte / es dörffte wol ein facit herauß kommen / das mir wegen meiner Geburt nachtheilig seyn möchte / verwendet ich meinen Discurs wieder auff die Geiß / und fragte/ ob er sie der Wirthin in die Küche verkaufft hätte? das mich befremde / weil die Saurbrunnen-Gäst kein alt Geissenfleisch zu geniessen pflegten; Ach nein Herr/ antwort der Baur/ die Wirthin hat selber Geissen genug/und gibt auch nichts vor ein Ding / ich bring sie der Gräfin die im Sauerbrunnen badet / und ihr der Doctor Hans in allen Gassen etliche Kräuter geordnet/ so die Geiß essen muß / und was sie dann vor Milch darvon gibt/ die nimmt der Doctor, und macht der Gräfin noch so ein Ertzney drüber / so muß sie die Milch trincken/ und wieder gesund darvon werden / man saht / es mangel der Gräfin am Gehenck / und wenn ihr die Geiß hilfft / so vermag sie mehr als der Doctor und seine Abdecker miteinanger. Unter währender solcher Relation besann ich / auff was Weis ich mehr mit dem Baurn reden möchte / botte ihm derhalben einen Thaler mehr umb die Geiß / als der Doctor oder die Gräfin darum geben wolten; solches gieng er gleich ein (dann ein geringer Gewin persuadirt die Leut bald anders) doch mit dem Beding / er solte der Gräfin zuvor anzeigen/ daß ich ihm ein Thaler mehr darauff gebotten / wolte sie dann so viel drumb geben als ich/

so

so solte Sie den Vorkauff haben/ wo nicht/so wolte er mir die Geiß zukommen lassen / und wie der Handel stünde/auff den Abend anzeigen.

Also gieng mein Knan seines Wegs / und ich mit meiner Gesellschafft den unserigen auch / doch konte und mochte ich nit länger bey der Compagni bleiben/ sondern drehte mich ab/und gieng hin/wo ich meinen Knan wieder fand / der hatte seine Geiß noch / weil ihm andere nicht so viel als ich drumb geben wolten/ welches mich an so reichen Leuten wunderte / und doch nit kärger machte; Ich führte ihn auff meinen neu-erkaufften Hof / bezahlte ihm seine Geiß / und nachdem ich ihme einen halben Rausch angehenckt/ fragte ich ihn / woher ihm der jenige Knab zugestanden wäre / von dem wir heut geredet? Ach Herr / sagte er/der Mansfelder Krieg hat mir ihn beschehrt/ und die Nördlinger Schlacht hat mir ihn wieder genommen; Ich sagte/das muß wol ein lustige Historii seyn / mit Bitt / weil wir doch sonst nichts zu reden hätten/ er wolte mirs doch vor die lange Weil erzehlen: Darauff fieng er an/ und sagte / als der Mansfelder bey Höchst die Schlacht verlor/zerstreute sich sein flüchtig Volck weit und breit herum / weil sie nit alle wusten/wohin sie sich retiriren solten / viel kamen in Spessert/weil sie die Büsch suchten/sich zu verbergen/ aber in dem sie dem Todt auff der Ebne entgiengen/ fanden sie ihn bey uns in den Bergen / und weil beyde kriegende Theil vor billich achteten / einander auff unserm Grund und Boden zu berauben und nider zu machen / griffen wir ihnen auch auff die Hauben / damals gieng selten ein Bauer in den Büschen ohne Feur-rohr/weil wir zu Hauß bey unsern Hauen

und Pflügen nit bleiben konten; In demselben Tumult bekam ich nicht weit von meinem Hof in einem wilden ungeheuren Wald ein schöne junge Edelfrau/ sampt einem stattlichen Pferd / als ich zuvor nit weit darvon etliche Büchsenschuß gehört hatte / ich sahe sie anfänglich vor einen Kerl an/ weil sie so mannlich daher ritte / aber in dem ich sie beydes Händ und Augen gegen dem Himmel auffheben sahe / und auff Welsch mit einer erbärmlichen Stimm zu Gott rufen hörte/ließ ich mein Rohr/damit ich Feur auff sie geben wolte/ stincken / und zog den Hanen wieder zurück/weil mich ihr Geschrey und Geberden versicherten / daß sie ein betrübtes Weibsbild wäre; mithin näherten wir uns einander/und da sie mich sahe/sagte sie: Ach! wann ihr ein ehrlicher Christen-Mensch seyt/ so bitte ich euch umb GOttes und seiner Barmhertzigkeit / ja umb deß Jüngsten Gerichts willen/ vor welchem wir alle umb unser Thun und Lassen Rechenschafft geben mussen / ihr wollet mich zu ehrlichen Weibern führen / die mich durch Göttliche Hülff von meiner Leibes-Bürde entledigen helffen! Diese Wort / die mich so grosser Ding erinnerten / sampt der holdseeligen Außsprach / und zwar betrübten doch überauß schönen und anmuthigen Gestalt der Frauen / zwangen mich zu solcher Erbärmde/ daß ich ihr Pferd beym Ziegel nam / und sie durch Hecken und Stauden / an den allerdicksten Ort deß Gesträuchs führte / da ich selbst mein Weib/ Kind/ Gesind und Viehe hin geflehnt hatte / daselbst genaß sie ehender als in einer halben Stund / deß jenigen jungen Knaben / von dem wir heut miteinander geredet haben.

Hie-

Hiemit beschloß mein Knan seine Erzehlung / weil er eins tranck / dann ich sprach ihm gar gütlich zu / da er aber das Glaß außgelehret hatte / fragte ich / und wie ists darnach weiter mit der Frauen gangen? Er antwortet / als sie dergestalt Kindbetterin worden / bat sie mich zu Gevattern / und daß ich das Kind ehistes zum Tauff fürdern wolte / sagte mir auch ihres Manns und ihren Nahmen / damit sie möchten in das Tauffbuch geschriben werden / und in dem thät sie ihr Felleysen auff / darinnen sie wol köstliche Sachen hatte / und schenckte mir / meinem Weib und Kind / der Magd und sonst noch einer Frauen so viel / daß wir wol mit ihr zu friden seyn können / aber in dem sie so damit umbgieng / und uns von ihrem Mann erzehlte / starb sie uns unter den Händen / als sie uns ihr Kind zuvor wol befohlen hatte: weil es dann nun so gar ein grosser Lermen im Land war / daß niemand bey Hauß bleiben konte / vermachten wir kaum ein Pfarrherrn / der bey der Begräbnuß ware / und das Kind tauffte / da aber endlich beydes geschehen / wurde mir von unserm Schultzen und Pfarrherrn befohlen / ich solte das Kind auffziehen biß es groß würd / und vor meine Mühe und Kosten der Frauen gantze Verlassenschaft behalten / außgenommen etliche Pater Noster, Edelgestein und so Geschmeiß / welches ich vor das Kind auffbehalten solte; Also ernehrte mein Frau das Kind mit Gaiß-Milch / und wir behielten den Buben gar gern und dachten / wir wolten ihm / wann er groß würde / unser Mädgen zur Frauen geben / aber nach der Nördling. Schlacht habe ich beydes das Mägd-

lein und den Buben verlohren/ sampt allem dem was wir vermochten.

Ihr habt mir/ sagte ich zu meinem Knan/ ein artliche Geschicht erzehlt/ und doch das best vergessen/ dann ihr habt nicht gesagt weder wie die Frau/ noch ihr Mann oder das Kind geheissen: Herr/ antwortet er/ ich hab nicht gemeint / daß ihrs auch gern hettet wissen mögen; die Edelfrau hiesse Susanna Ramsi, ihr Mann Capitäin Sternfelß von Fuchsheim/ und weil ich Melchior hiesse / so liesse ich den Buben bey der Tauffe auch Melchior Sternfelß von Fuchsheim nennen / und ins Tauffbuch schreiben.

Hierauß vernam ich umbständlich/ daß ich meines Einsidlers und deß Gubernators Ramsay Schwester leiblicher Sohn gewesen/ aber ach leider viel zu spat/ dann meine Eltern waren beyde todt / und von meinem Vetter Ramsay kondte ich anders nichts erfahren/ als daß die Hanauer ihn mie sampt der Schwedischen Guarnison außgeschafft hetten/ weßwegen er dann vor Zorn und Ungedult gantz unsinnig worden wäre.

Ich deckte meinen Pettern vollends mit Wein zu/ und liesse den andern Tag sein Weib auch holen/ da ich mich ihnen nun offenbahrte/ wolten sie es nicht ehe glauben / biß ich ihnen zuvor einen schwartzen haarigen Flecken auffgewisen/ den ich fornen auff der Brust hatte.

Das IX. Capitel.

Ohnlängst hernach nahme ich meinen Pettern zu mir / und thät mit ihm einen Ritt hinunder in Spessert / glaubwürdigen Schein und Urkund meines